

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Friedrich Wilhelm Leidemann.

Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 05.02.1770-04.07.1770

Februar 1770

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188106)

Haupten unserer Confessions-
 brüder in der Insel Ceylon
 zu wissen, welche und was dringend
 geschehen, und mit ganz rührenden
 Bittenden vorlangt, daß wir aus uns
 mühe zu ihrer Linderung, und sie mit dem
 göttlichen Worte zu erheitern, und das feilsche
 Bundesmittel des heil. Abendmahls ihnen theilhaftig
 mache: sondern wir sind endlich gedrungen
 mit allem Eifer darüber zu Rath zu gehen,
 wie das endlich Gelingen, dieses in
 unsern Glaubensgenossen, mühe gestillet
 werden, ohne Verabsäumung unserer
 Berührung unter den Malabaren. Es wurde
 endlich nach vieler Deliberation und Berath-
 schlagung, welcher von uns die Gesandten
 auszuwählen sollte, von unsern Brüdern
 gel. Brüdern für gut befunden, und be-
 schlossen, daß ich, Leidemann, die Reise
 übernehmen müßte, wenn selbst dieses Jahr
 geschehen sollte. Ich erlaube, daß die Gnade
 Gottes meine Absicht und Anvollkommenheit
 zu einem so mühsigen Dienst und Gesandten
 gar zu wohl, als daß ich dich mir nicht

sollen nicht bedauert werden und Abschied nehmen
sollen. Jedoch in Betrachtung der un-
nützlich abgelaufenen meiner Leibesjahre, Glaubens-
Verwandten und im Fortwachen muß die Gnade
des, der da sagt: Meine Leibesjahre in dem
Abschiede müßig, aufgehoben sein, diesem
Tage unglücklich zu folgen.

Die Abschiede wurde dem nun der 5. von
Jesu. vorgetragen. Den Abend vorher kamen
wir 6. Missionarien in unsern Eingangs-
raum, schied um und um Abschied von Gott
vielleicht zu trennen u. zu verbinden,
schied um das möglichste wegen Einrichtung
und Förderung meiner Reise zu verabschieden.
Den 6. des Morgens, bald nach 7. Uhr, nahm nachmals
von einigen meiner geistl. Brüder zögl. Abschied und
verließ im Namen Gottes von Franckenberg ab.
Bis an den Landkapitän, fließ begleitet mich der
Koch Ladislaus Philipp und noch einige andere Geistl.
Als wir schon über den Fluß gegangen waren, kam
uns noch eine Geistl. nachgelassen und rief uns
über den Fluß nach, ihr Töchterlein zu
Columbo, ich müßte ihn doch aufsuchen u. besuchen.

Wohl der Weg am Fortwachen für mich
ziemlich gut war, so wollte es den Palanquin
Träger abwaschen, so daß ich mich
und ging zu Fuß bis an den französischen
Kriegs Karikal.

Mein Diener, sagt Ihnen das ich noch nicht
 lange hier in Lanka bin. In die Tamul Sprache
 auch nicht genau verstanden. Die Ande Dinge ab
 Managen über ging mir sehr schwer und machte
 mich immer sehr müde. Ob ich gleich noch weiß,
 das die Engländer den Weg zum Dreieck Lankas
 zu lernen, nicht so groß bei Ihnen ist, sondern
 für das mich herum herum Frankreich. Schon
 zu finden können.

Am 3. d. d. nachmittags, schon mein
 Reisegeld nach Kaur bezahlt ist von mir
 sehr gutgenommen, sind Nagapatnam angekommen
 und die Nagap. begleitet wurde.

Am 4. d. d. ging ich off. Secunde von Ceylon
 die Commission übernahm, für die Förderung
 meiner Reisen, Lankas zu, sagen, so aber
 die Stadt Nagap. im großen Hof einfiel, so viel
 habe bei ihm zu sein, meine Begleitung ab. Der
 eine mehr zur Hand, und bei dem off. Gen.
 verneint und einige, davon aus dem Hof meine
 Begleitung zu machen.

Im 5. d. d. wurde mich von der Zubereitung
 eines Tons oder kleinen, Fußgänger, mit ind.
 für ich abgeben, sehr vorbereitet; das, was
 Götterdienst einige der vornehmsten unserer
 Glaubensgenossen zu befragen und mich für
 die Bitten zu empfangen. Das mit dem Geist
 bei einem sehr vielen Freunden und Genossen
 der Mission, wo ich das die Unterredungen
 von den Wunderwerken des allzeit guten
 Schöpfers Gottes, sehr bewundert in. sehr bewundert
 wurde. Als das Ding an das über mich besonders
 wüßte, weil, weil, weil und die Meinung in mir bringt.
 Das nachmittags empfahl mich dem ge.
 nicht, sondern, das sehr Gouverneur in. einige

doe [illegible] [illegible]: zuden in [illegible]

3. Chalouppen für glückselb "überwachten" ^{aus} Monden für

Das Kralitz am 1. Sept. gingen wir ^{die Meierei} in den
unten Pappel und mit Benutzung der Juncus exaltata
wir gingen zu Juncus exaltata kleiner Juncus.

Aber man muss nicht nur den Abfluss des Wassers durch
den Kanal zu einem bestimmten Punkt bringen, sondern auch
den Grundwasserspiegel senken.

minnen, von diesen Buchen war so wenig, daß Luthers
Bibliothek in. von einem Buch zu einem ^{über} andern fortlief.

Ich habe selbst das im Jahre von einer
Fahrt zur andern, Erfahrung u. gegenseitigen
Loben oder auch lieber Loben, vielmals, um das

haben aber zwei weitere Häuser, Kellerei, ein Wappstein
im Hofe zu Gedenken, das von der ersten
Hälfte abwärts bis zu solen. Es war überaus

[illegible]

aber nicht mögl. diesen Weg zu nehmen, so viel
mehr das richtige Grund, als eine andere

der vielen Ligger, so sind dem Master James,
sagen, und können mehr unter dem Master

hervorgeht. Die ersten, die ein kleines
Lefzeng, läuft herum, u. über die andern gehend.

Die folgenden vierzig Tage sind abgefallen / 40 Tage
Nicht bis Abend um 7 Uhr und gehen bei

meiner kleinen Insel vor London, das mißt so nahe
das wir fähig können zu Land, Seig.

Gegen 2. Ubr ging es mir bei hellen
Mondenschein wieder unter Fogel, mythen
auf m. e. l. i. n. d. e. R. d.

also at the same time making similar
remarks. The ~~same~~ ^{other} ~~remarks~~ ^{remarks}.

daß die Kunst aufging, sagten wir uns
und bekamen bald darauf die Kunst Morvora und Geist

Mail ^{also} der Wind überaus schnell war
 danken wir erst gegen 12. Uhr des Mittags bei
 der Ankunf der Insel Buder ankommen.

Am Morgen wurden einige von den Holländisch
 hiesigen, welche mich ganz herzlich begrüßten,
 und mir einen Menschen anzuweisen der
 mich zu den holl. Befehlshaber von der Barre führen
 würde. Dieser hiesige holl. Befehlshaber ist
 ein sehr ansehnlicher u. formidabler Herr
 und deswegen sehr hoch u. niedrig beliebt.

Darum ist demselben ein von Nagasatsum
 u. Francisco mitgebrachter Brief überreicht
 worin er mich sehr lieblich in sein Haus
 wies. Dieser Herr ließ mich sehr früh
 aben mit der Kiste in ein Lager fahr
 eine kleine Offiziers Bedienung, daß das Meiste
 geräthlich und bequem war; da er mich erst
 daß von hier mit einer Chaloupe in eine
 Kiste nach Colombo geschickt werden sollte. So
 fand ich mich aben eine Chaloupe für die
 dahin nach Colombo abgehen sollte; weil man aber
 noch nicht bestimmt war, wann dieselbe
 abgehen sollte, da man erst von Japan für

zu man mich mit Passagiers zu versehen sollte: so sehr
 unruhig wurde. Ich mußte mich gedulden, wann dieser Befehlshaber
 sich für die Reise zu entscheiden, und die Offiziere, so viel
 als möglich, Kisten zu laden. So verließ aber
 die Abreise von Nagasatsum bis Colombo
 50. Pagoden oder 100. ~~Reise~~ in Gold, welche meine
 Gläubiger wieder nach Colombo sehr gern
 u. willig wieder bezaht haben.

Zu malte der hiesige Herr sehr als der
 10. Febr. wieder abgehen, allein die Kisten

der freies, ist, der Schrift Lantay, so bald
Lantay wieder mit der Aufbefferung des
Dienstes und Einbringung des zur Ein-
weisung, Position, ist müde mich geduldet,
bis der Montag.

Dienstag den 10^{ten} des Monats besuchte mich
ein Leutnant von der Linien, Garinzen
und besuchte mich einige Stunden über meine
Einkunft. Er war von unserer Confession
und war sehr wohl er in so kurzer Zeit
das feil. Abhandelt nicht sehr anpassung
Lantay, und als H. Gerichte für Garinzen
seine Belohnung dazu gesandt hatte, ist
müde ihm das Geld zu versetzen. Das war,
Lantay so Linien Montag weil dem Vorwissen
und Bundesmittel des feil. Abhandelt nicht
nicht mir, so angeschlossen, und mit vielen
Erzählungen wurde ich seinen Begreifen ein
Geringer geben haben, wenn ich nicht wegen
zu beschleunigter Veränderung des Windes
schon eilen müssen um erst Columbus zu erreichen.
zu dem, da für sein Volkball war, fielt ich
es für notwendig, erst die den Hauptstabs,
nach abgabener Erlaubnis, meine ^{in der} Dienst
anzubieten. Dieser Mann war auf die
Reise der einzige der sich gemeldet hatte.
Ich bat ihn daher, sich bis auf meine
Zurückkunft zu gedulden, in Hoffnung
es würde Gott gefallen meinen Weg
wieder nach Linien zu leiten.
Ich ihm insbesondere einige mündliche
Erlaubnis von den verantwortlichen und
nützlichen Räten, des neuen Erbschafts
u. eine Versicherung zur ersten Zubereitung zum

~~gelegenen Gelegenheit der Quadrantel~~
 heißt Abende. Gehten ihm nur ein paar Subalternen
 höchste Bedienten mit, welche ihm
 gleichfalls dazu dienen konnten.

Am 11ten waren der h. Oberhaupt mit
 mit in die Holländische Kirche. Abt war
 kein ordinierter Priester auf dieser Insel
 sondern nur ein Proprietar der die Insel
 nicht hat zu predigen, nachdem er die Predigt
 vorher conceipiert u. von den h. Predikanten
 in Safra hat confirmieren lassen. Er ist inquit
 von Geburt ein Malabar u. ein Bruder des
 Calambischer Predigers h. Ondatjens. Der
 Junge seines Vaters soll vornehmlich
 von den Missionen und Königen
 Malabaren zu arbeiten, u. eine Prophan-
 lyse Gemeine aus diesem Volk zu machen,
 weil er aber der Holländischen Sprache nicht
 ziemlich mächtig ist, sind sonst gute Gaben hat,
 so muß er alle 14 Tage Holländisch predigen.
 Darnach predigte er über Röm. 5, 1. von
 dem Feinde mit Gott als eine Frucht
 der Bußfertigkeit. Mittags sprach er
 an der h. Andatje mit ihm der h.
 Oberhaupt u. nachmittags besuchte er
 ihn in seinem Hause. Er ist ein junger
 aber sehr robuster u. gescheiter Mann,
 er dachte sehr über die Christenheit
 seines Vaters Verwandten auf dieser
 Insel, die noch Heiden sind, mehr aber über
 die Widerstandigkeit u. Beispiel der die
 zur Christenheit gehören. Daher er ihm
 oft, wie er sagt, ein Mädel und Fräulein gebietet

von der Gnade Gottes die allein in Jesu Christo
ist, dankbar zu werden. Ich habe ihn wegen
der Jesupflicht und Treuepflicht zu küssen
und im Vorraum rings dem höchsten Beschützer
Gottes an der Bekrönung der neuen Welt
sein möglichstes zu thun.

Hierbei besuchte mich noch einige der Vorraumben
von meinen Glaubensverwandten, welche in
meinem Zimmer einer Vorlesung, worin ich die
Bedeutung des heil. Kreuzes vorlegte, die zur
ersten Überwindung zum höchsten Geistes des
heil. Abendmahlts einmündete, u. mit ihm lebte.

Diese Nacht wurde ich krank, als wenn
die Schmerzen sehr verlängert wären; weil
das Rheumatisches, welches ich in großer
Gelegenheit empfunden, ich das heil. Geheul
ist: denn das heil. Rheuma ist für sich
schmerzhaft und ungesund, und verursacht
eine gefährliche Fieber.

Am 12^{ten} März war alles zu meiner
Bekanntmachung, das Wetter aber war so
heiß und dankbar, weil oben Vollmond
gezeigt, das nicht jedermann, besonders
der Pfister und mein Kaiser Geheul, nicht
vor diesem Tag am Lande zu bleiben. Welche
zwar nicht genau ist, das, um nicht, bei
sich ohne Veränderung, haben Wetter und
Geheul, die Pflicht rings mein Geheul
zu verstehen, mußte ich mich dazu resolvieren.

In Gesellschaft des h. Oberhauptes ging
ein wenig spazieren und besuchte den Pfister, Hall.

60

Es werden diese Fische, nachdem sie zu
 Lungen, für oft in Mengen zu sammeln
 gebracht, gegessen, und man sie wieder
 nach Japan und Kaito gebracht, wo sie ein-
 geschifft werden. Es ist sehr bequem zu
 fressen und zu kochen, wie diese Lungenfische
 von japanischen Menschen können gekaut
 und gekaut werden.

Der wahre Pfeffer hat diesen Fischen
 bei der unsterblichen Wärme und einer
 Länglichkeit, die sie sehr haben, eine große
 Lust, leicht fahre in die Natur gelegt.
 Dies ist das vornehmste Mittel, das die
 Menschen gebrauchen, sich für dieselben in die
 Freiheit zu setzen, und sie auch in die Falle
 zu setzen. Wenn sie einmal gefangen sind,
 und werden dass sie ihre Freiheit ver-
 loren haben, braucht es nicht lange Zeit
 sie zu züchten, sondern ^{sie} lassen sie bald
 durch einen einzigen Menschen, mit einem
 spitzen, spitzen Faden zu ziehen.

Der flossende Würger, der von
 hinten und weil der flossend hinten
 nicht überfliegen kann, dann geht er sich
 auf des flossenden Hals und fesselt ihn
 mit dem spitzen Faden in den Kopf und
 drückt das oft blind voraus, dabei
 bezieht sich der flossend ganz geduldig
 und geht, wobei sein Führer mil. Es hält
 er aber nicht, dass ihn jemand mit
 verdrängen und sein Ziel mit ihm haben mil.

Es hängt er an mit seinem Kiesel zu blauen
sein und einer Exempel und schiefte und
den zu der vor ihm schiefte; ist er ungebunden,
es wird er mit seinem Kiesel Rand und Rinde
und wirft nach den Umständen (*).

Der lange Kiesel dient dem Flapant
stellt der Hand, mit dem Meißel kann er nichts
von der Erde untersuchen, und was man ihm
gibt wird er mit seinem Kiesel an und schiefte
zum Meißel. Wenn ihm Rand und Rinde
weggenommen wird, wird er jedochmal, es wird
als man in einer Hand halten kann, sehr leicht
zu bewegen mit seinem Kiesel, schiefte ab durch
einige Male an seiner Rinde, damit das Rand
oder abgezinst es aber davon sehr mühe, so wird
schiefte. Man soll mir gesagt, das diese große
Kiesel sehr lange ist, für die Ränder; weil eine
einige Ränder in Rinde ist, ihn und oben zu bring.
Denn, in dem Kiesel ist der Flapant, sehr an
schiefte, bringt ihn eine Ränder schiefte, und er
kann ihn nicht gleich schiefte abgeben; es hängt er
an mit seinem Kiesel geschäftig zu schiefte, und
schiefte es lange bis er die Ränder nicht mehr
schiefte oder er wird zur Erde schiefte.

Dan

(* Von einem glücklichen Mann wurde mir zu Columbus folgende Geschichte
erzählt: Ein Flapant wachte seinen Flapant, der sehr
gute war, an den Rand, um ihn zu waschen und schiefte. Der
Mann hatte eine Coque: Das mit genommen an selbige Ränder zu schiefte,
sah aber nicht, dass das Instrument bei ihm in die Ränder schiefte: er
nahm daher die Coque: Das und schiefte dem Flapant, damit auf der Ränder
sehen Kopf es lange bis die Ränder nicht mehr schiefte. Der Flapant schiefte
nicht dabei ganz schiefte, nicht in der Ränder von der Ränder schiefte zu
bekommen, denn sie schiefte selbige sehr gut. Aber als er an der Ränder
kann und nicht, dass, sein Kopf bis zu seinem eigenen Ränder schiefte
Kopf ganz schiefte, sah nicht, dass er deshalb mit seinem Kiesel,
warf ihn zu Boden und schiefte ihn mit der Ränder in den Rand und
ging darauf ganz allein und nicht wieder in den Rand.

Am 13ten morgens um 7. Uhr ließ ich meine Koffe
 an Bord meines kleinen, sehr kleinen Bootes, und
 mich aber wegen meines kühnen, kühnen
 noch bis um 9. Uhr verweilen, als ich abgehen konnte.
 Der Herr Bürgermeister von der Sparte wohnt seinem
 Sohn und Vater begleitet, und bis zum Aufbruch
 der Brücke, kander vorfinden unserer Befehls-
 gänger, die ich vorher geschickt hatte, für unsere
 vier Abfahrt und gingen im Namen Gottes gleich
 darauf unter Segel. Wir folgten das kleine,
 ganz kleine Rivier zwischen Manaar und Gailon
 herum, waren aber bei fast unglücklich gerufen.
 Dieser kleine Aufbruch wurde in vollen Tagen
 und wir im fließt liegendes größtes Aufbruch
 zu gebieten, wodurch auch beiden Pfisten ein
 allgemaines Befinden und "Gefahr" entstand.
 Wir füllten dabei großen Schaden leiden
 können, wenn Gottes Hand es nicht hätte
 so dirigiert, daß unser Pfistlein, in
 dem Augenblick, da es sehr ansetzen,
 nach Land gesendet worden, daß wir
 nur das allerschlimmste vom andern Pfist
 besuchten, das sehr Schaden. Als wir den
 fließt nicht gestrichen waren, und in die offene
 See gehen wollten, mußten wir vor
 der ersten Landspitze weiter liegen, um erst
 daselbst Brandholz zu sammeln und mit
 zu nehmen. Wir lagen bis fast zwölf Uhr
 als die Pfisten damit fertig wurden. Gegen
 12. Uhr gingen wir mit der fließt in See, daß wir zur
 Linken

linden, nicht das Land im Ganzen besichtig.
 Am 3. d. d. haben wir das Haus inselbst der
 Landarbeit gegen über, zum Besuch der
 Landungsstation angelangt. Die Station
 sieht sehr schön aus. Am 5. d. d.
 kamen wir der so genannten Kuderemalai vor. ^{Feld ist sehr}
 bei 5 die Mückenplagen sehr, wenn man sich in einem
 ihren ungebildeten Göttern zu Ehren eine ^{sehr lange}
 kleine Mosaik gebauet. Die Station mit
 ihren Pfaffen sieht sehr schön aus. ^{auf einem}
 aber davor ist ihre Kuderemalai. ^{zu}
 vorwärts. Die Station der Kuderemalai, welche
 über aber, sollen davor in Menge zu sein.

Am 7. d. d. der Kuderemalai nach von dem
 Station der Kuderemalai der Pfaffen die eine Tagel.
 Menge zu sein, wir müßten daher etwas
 mehr zum Lande fahren um zu sehen, ^{in dem}
~~was obersich befinden würde.~~ ^{der Menge}

Am 9. d. d. ging weiter der Mond. ^{von}
 sehr, es war aber mit ~~der~~ Mollen so sehr
 unterzogen, daß wir von seinem Licht
 nicht profitieren konnten. Wir lagen davor
 bis gegen ~~12~~ Mitternacht vor Anker,
 der Wind war sehr stark, aber sehr un-
 gleichmäßig, und die Mollen schlangelten
 das Schiff so sehr, daß ich mich nicht die
 geringste Ruhe finden konnte, bis demnach
 so viel als möglich zum abgehen abging
 bei sehr rauhen Monden. ^{sein}.

9. 14^{te} Das Morgens um 7. d. d. ~~gestrichen~~ haben
 wir die Insel Calpetti, oder Calpentin
 hier lag vor uns vor kurzem vorübergegangener

groß holländische Schiff, der Herzog von
 Braunschweig genannt. Er war von
 Batavia gekommen und nach Colombo be-
 stimmt. Ob die Ankerleute die fünf Tage
 vorher die Höhe nicht recht gemessen oder
 ob sie den Namen des Ortes nicht mit in
 Kaufung gebracht, ist nicht bekannt. Wir haben
 gemerkt, sie sagen nach wie vor vom
 Lande ~~aus~~ ^{aus dem Meer} ~~aus~~, sagen also immer noch, es
 würde dem Lande zu, die das Schiff mit
 sich führt. Dieser Zweifel, der schon
 bei Calpnetti vorkam. Die ganze Mannschaft
 ist abgegangen von der ganzen
 Ladung aber ist nicht als das eingefahrene
 Holz verpackt. Der Capitain von diesem
 Schiff ist wenig Tage darauf gestorben
 u. also der Verantwortliche vor der Welt
 untergegangen.

Freitag
 Wir haben diesen Tag einen guten Wind
 gegen Mittag aber wurde er immer schwächer,
 so daß wir erst vormittags den Vorplatz
 Silau vorbey kamen. Das Wetter wurde
 so dunkel u. trüb, daß wir uns in
 Pomer nicht verlor, konnten. Gegen Abend
 kam ziemlich starker Regen und Wind, der
 uns vom Lande zurück vertrieb, konnten,
 ob wir gleich nicht fern davon verblieben.
 Nur das Licht in der Häusern und vorzüglichsten
 gemauerten Häuser am Ufer, welche die Fischer
 zu unserer Pflanz im Vorbeifahren zu sehen
 geben das Schiff zu erkennen, daß wir
 nicht weit von Sigumbo waren.

Der Pfister getrunken, ist nicht vorwärts
 weilen zu lassen, wegen des kalten
 Wetters u. weil der Wind immer stärker
 wird die See unruhiger wurde. So gieng
 das Boot aus und das Boot vom
 Lande durch die See zum Morgen. Diese
 Nacht war sehr unruhig als alle vorwärts
 fande. Der Wind war sehr, die
 See sehr unruhig, es regnete u. man
 empfand das sehr, und das Pflanzeln
 des Laubens war sehr unruhig. Es
 regnete sehr der Pfister liess mich wieder
 unter das Bett gehen, denn im Regen schlief
 ein Pfister nie so sehr als vor dem.
 Allein nach dem Regnen war sehr
 weil es so sehr regnete, dass man die
 Nacht zu sehr war, mehr die Pfister in
 diese Zeit in dieser Zeit sehr bedau-
 follen. Es regnete sehr sehr u. dem
 Pfister nachgeben, doch aber vor zu
 großer Bewegung des Pfisters mühs. sehr,
 weil man aus die vorige Nacht die Luft
 gefalt sehr: so wurde aber sehr unruhig
 und sehr sehr ein Land. Es gab sehr
 dem Pfister zu sehr, und das ist er
 im sehr 1. sehr, da der Mond immer sehr
 die Mollen sehr sehr, unter das Bett zu
 gehen. Es war sehr sehr, dass
 sehr sehr sehr sehr, dass man den sehr
 sehr, und sehr, sehr sehr sehr, nur mit
 einem Regal ^{mit} in der.

Don 16^{te} laß ich um 7. Ubr Briefe mit der dem ^{Secretair} von
 Angelboeck senden, welcher mit sehr Lieblichkeit an-
 gieng und mich zu der h. h. Gouverneur Falck
~~schickte~~ welcher oben in die Stadt gekommen, fürchte
 dieser Herr ist ein besonders frommer
 Charakter in ganz Indien bekannt ist, um-
 gieng mich mit der grössten Gastlichkeit
 u. betraute mich zur glückl. Audienz, erlaubte
 sich Lieblichkeit auf den Befinden meiner ~~Brüder~~
 Brüder insbesondere h. Gerickens, weil aus
 Columbus ein Wunsch gekommen, er sei gestorben.
 Ich überreichte darauf ^{demselben} Brief von mir
 räthl. gef. Brüdern in Tranquebar. Auf einen
 kurzen Abbruch wurde beurlaubt, die mich mit
 dem Liebesbriefe beauf, den ich morgen mitbrach
 oder Abend bei Herrn in Garten sprechen sollte.
 Hier befragte darauf den h. Leuten und
 nach mirer sehr Rathsproben. Aufmuthig
 befragte in Begleitung meines h. Wirths
 was der Reformirte Herr Prediger.

Leiste mit dem
 h. v. Angelboeck
 Briefe für
 h. Gouverneur.

Don 17^{te} saß ich im ganzen morgen bei
 dem wegen nicht übergeben dinsten Abend aber
 Don 18^{te} als am Montage Vormittag ging
 in die Holländische Kirche u. fürchte der Reform.
 Prediger h. Philips predigt über Joh. 3, 16.
 Er ist von Geburt ein Singalese. Aufmuthig
 fürchte h. Scheus über das Montags Person
 aus dem Heidelbergschen Catechismus.
 Weil die Militz sehr stark war mit exerciren
 beschäftigt war, und die alten den größten
 Theil unserer Gemeine abnahm, so wurde
 hier und beklunden den Mithras zu unserm
 Gottesdienst anzuwenden, weil der Tag
 das Exerciren ausfällt.

Am 19^{ten} bekam Drey der H. v. H. die
Salvatorin von dem H. H. Gouverneur, auf
dringlichen Mithrasen unser Gottesdienst
anzufangen, wozu uns zugleich die Stadt.
Kirche nach der Regel feierlichst offeriert wurde.

Am 20^{ten} fahre vornehmlich sind Drey, von
verschiedenen Gilden unserer Gemeinde. Nach-
mittags sind allein und meditierte.

Am 21^{ten} wurde ich zum erstenmal vor
einer sehr zahlreichem Versammlung von beiden
Gemeinden, darunter auch einige der vor-
nehmsten Herren der Stadt u. der Pfarre der
Kirchenwelt hier bezauden. Der Text war
Rom. 5, 8. Darum preiset Gott sein Leben
gegen uns, daß er zum Heilung bekehrte die
Macht des H. H. Jerem. 29, 11. Ich will wohl,
was ich für Gedanken über mich habe. Da
ich dann zum Heiligtum kam: Die Freuden-
Gedanken Gottes gegen die Tünder ganz wunderbar.

Am 22^{ten} besuchte mich der H. Stadiger Cadette,
welcher schon längst ein unserer Freund,
und Correspondent von der Missionarier ist
so bewies er sich auch gegen mich sehr Freund-
schäftlich, gab mir auch einige Nachrichten
von diesen und jenen Gilden unserer
Gemeinde, was ihr Leben und Wandel betraf.
Insbesonderes mich von der sehr nützlichen
Gemeinschaft der. Nachmittags kam ein
Seminariist zu mir, der bestimmt war als Pro-
ponent nach Patavia zu gehen. Ich gab ihm
einige Malabarische Briefe unter andern
So. Andre's Paradies: Gärten, wozu ich sehr
gedient war.

Den 23^{te} kam ein gewisser Mann von
 der Militär zu mir, welcher sich Dinge von
 vor einiger Zeit für gewöhnliche Herren-
 liche Bedienung sich selbst überlassen lassen
 in die so genannte Bräuer-Gewinn zu verkaufen.
 Ich sollte schon die Tage vorher mit ihm
 über, daß, den Angelegenheiten nach, noch gewisse
 Bedingungen mit ihm gemacht. Es würde über-
 flüssig sein, von den mit diesen Leuten
 gestellten Gesetzen nachzugehen, weil
 weil ich schließlich das Beste in ihnen
 genau bedacht habe. Und weil ich in
 jedem Mann der ich weiterverkauft, zu
 in die Zeit, selbst, wenn ich gegen
 ich gedankt wird, ein Mitglied
 sagen, es ist es nicht möglich ihnen
 kommen. Der vorgedachte kaufmännische
 Bedienung sollte eine neue Bräuer-
 präpariert in. Ich, als eine Missionierung
 verbunden, daß ich selbst werden
 wenn auf ein Missionar aus Tranquebar
 kommen würde, so würde er sich gegen
 das bedingte Gehalt nicht anders
 als abgemessen bezeugen, die oben
 ein Zeichen für unsere Evangelisierungs-
 Arbeit. Dieser wurde demnach durch
 von anderen Personen unterworfen. Ein ge-
 wisser Herr von solchen Dingen, Land
 wegen, sich lange mit mir zu unterreden von den
 Haupt-Messungen der gewöhnlichen Geologie
 die Geologie auf dem Namen der von mir
 gehalten. Er hat selbst Theologiam studiert, und

Den 28^{ten} besuchte einen Londoner Officier von
dem Läger Corps. Er sagte mir wenige Tage
vorher besuch und sei gekommen daß ihm
Gott Gedenkenstande nach seiner Confession
das sich Abendmahl zu empfangen. Er be-
kam aber plötzlich einen sehr heftigen Anfall
von. Er redete mit ihm von den nöthigen
Dingen, welche Gott in Zurechtweisung der
Leide, Leidenschaften, und Anwesenheit
ihm zum heiligen Abend, und beglückte
Zukunft zu Gott, und zum heiligen Abend
und der heiligen Abend des heiligen Abends
die da groß ist in seinem Opus Epistola
Er beglückte sich beglückte zu sein und ge-
duld zu leiden.

Den 1^{ten} Mart. brach sich ab und
unsern Gottesdienst und predigte über
Ebr. 10, 19. 20.

Den 2^{ten} Mart. besuchte ~~aber~~ wiederum
den ~~vorher~~ Londoner Officier. Er
beglückte sich dem Leide nach sehr sehr,
sein Herz sehr aber an der Gnade Gottes
zu haben. Ich sah ihn, durch den Willen
des heiligen Geistes immer näher zum Vater
zu kommen, und sich durch den Glauben
mit ihm zu verbinden, und sich ja nicht
durch Ungeduld und Mißtrauen das Ziel
vorwärts zu setzen. Ich wiederholte ihm
aber auch meine vorherigen Predigt,
von der Freigabe und Freigabe mit
welcher ein gläubiger Mann, durch und
müßte singen in das heilige. Er sagte
sich sehr vorher von mir, Freunde, den
Friede der Predigt wiederholen lassen.